

Nachrichten

Barrierefreiheit

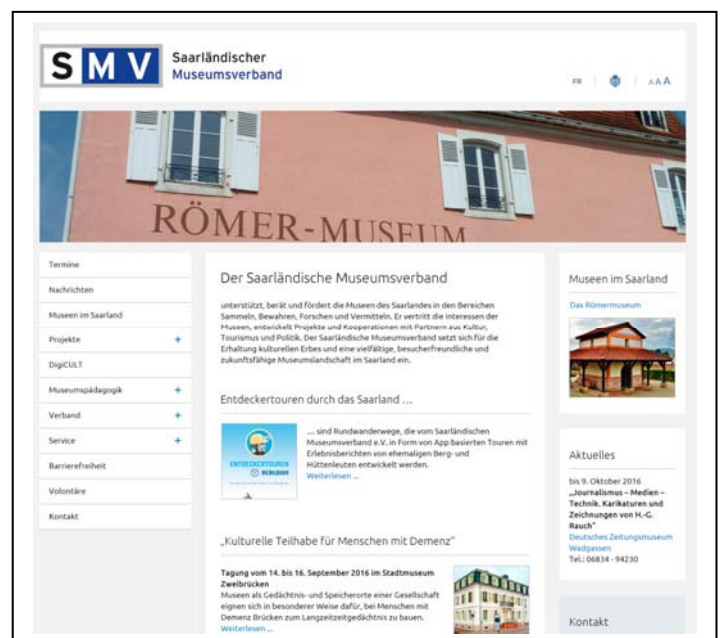
Volontäre

Personalia

Fortbildungen

Publikationen

Saarländischer Museumsverband präsentiert sich mit neuer Website



Entwurf, © SMV, Fotos: Dieter Morche sowie Stadtmuseum Zweibrücken

Der Saarländische Museumsverband überarbeitet und verbessert seine online-Präsenz. Die Seite wird den modernsten Medien angepasst. Sie präsentiert die Informationen des SMV attraktiver und wird für alle mobilen Endgeräte optimiert. Voraussichtlich Ende des Jahres wird die neue Website freigeschaltet sein.

Impressum:

Saarländischer Museumsverband e. V.
 Wilhelm-Heinrich-Straße 39
 D-66564 Ottweiler
 Tel.: 06824/8161
 Fax: 06824/700505

e-mail: info@museumsverband-saarland.de
<http://www.museumsverband-saarland.de>

Redaktion:
 S. Geith, A. Scheidhauer, R. Raber
 Verantwortlich für den Inhalt im Sinne des Presserechtes:
 Rainer Raber
 Druck: Jahndigitaldruck e.K., Ottweiler

ISSN 1867-6758

Nachrichten

Die Skulpturenstraße des Friedens: die dritte Pyramide

Als der Bildhauer Leo Kornbrust (geb. 1929) vor über vierzig Jahren in St. Wendel das erste saarländische Bildhauersymposium organisierte, dachte er noch nicht an die ferne Zukunft.

Als er im Jahre 1974 große Sandsteine entlang des neu angelegten Saarland-Rundwanderweges platzieren ließ und 1977 die „Straße der Skulpturen“ im St. Wendeler Land initiierte, ging es ihm in erster Linie noch um die Kraft der Kunst in der Landschaft. Doch als er 1979 vom Schicksal des deutsch-jüdischen Künstlers Otto Freundlich erfuhr, der bereits 1936 eine ähnliche Idee monumentaler Skulpturen mitten in der Landschaft formuliert hatte, mit dem Ziel, die Verständigung der Völker in Europa voranzutreiben, widmete Leo Kornbrust spontan „seine“ Skulpturenstraße diesem Künstler und dessen Friedensidee.



(Foto: Verein Straße des Friedens)

Auch wenn seine Geste damals eher Symbolcharakter hatte, erwies sich die Widmung schon bald als Initialzündung zur konkreten Umsetzung des Projektes, das schnell weite Kreise zog. Ein internationales Netzwerk von Künstlern, Kunstprojekten, Friedensinitiativen, Freunden und Förderern, Städten

und Ländern war im Begriff zu entstehen. Um die damit verbundene organisatorische Arbeit bewältigen zu können, wurde schließlich 2004 unser Verein „Straße des Friedens – Straße der Skulpturen in Europa“ gegründet. Mittlerweile sind ca. 30 Partner in ganz Europa für das Projekt aktiv. Wenn man überlegt, wie und unter welchen Umständen alles angefangen hat, ist es fast unglaublich, was Leo Kornbrust und der Verein inzwischen erreicht haben. Stolze 500 Skulpturen stehen mittlerweile entlang der beiden Strecken, die gemeinsam eine Länge von 5.500 km aufweisen. Die Skulpturen stehen als ein unübersehbares, deutliches und lebendiges Zeichen für das friedliche Zusammenleben der Völker in Europa. Darüber hinaus sollen die Partner in begleitenden Veranstaltungen die Aufmerksamkeit auch auf die Ursache der Entstehung von Gewalt und Krieg lenken, die sich auch in Europa noch immer in vielfältiger Form manifestieren.

Nachdem im Jahr 1988 das „Herzstück“ der Europäischen Skulpturenstraße in St. Wendel – Kornbrusts Pyramide auf dem Fruchtmarkt – aufgestellt wurde, folgte 2009 eine weitere Pyramide vor den Toren Moskaus. Mit ihren Inschriften erinnern sie an Otto Freundlich und an die Bedeutung menschlicher Solidarität und Brüderlichkeit. Sie markieren die Initiative der Verwirklichung der Idee, in St. Wendel, und den Endpunkt, in Moskau.

2013 gelang es Leo Kornbrust den damaligen Bürgermeister des kleinen Küstenstädtchen Saint-Aubin-sur-Mer in der Normandie für die Idee, an dieser geschichtsträchtige Stelle (D-Day, Landung der Alliierten) die dritte Pyramide zu platzieren, zu gewinnen. Auch der heutige Bürgermeister war von der Idee sehr angetan, und so wurden die notwendigen Vorbereitungen angegangen. Dank einer großzügigen privaten Spende konnte die Umsetzung dieses Konzeptes zügig umgesetzt werden. Die Pyramide mit ihrer Inschrift in fünf Sprachen steht nun auf der Promenade des o.g. Küstenstädtchens. Am 5. Juni dieses Jahres wurde sie – unter großer Anteilnahme der Bevölkerung – feierlich eingeweiht.



(Foto: Verein Straße des Friedens)

Dass Leo Kornbrust aus gesundheitlichen Gründen die beeindruckende Zeremonie nicht persönlich miterleben konnte, war der einzige – wenn auch sehr gravierende – Wermutstropfen. Die Ansprachen von Jean Paul Ducoulombier, Bürgermeister von Saint-Aubin, Ulrich Commerçon, dem saarländischen Kulturminister und Schirmherr des gesamten Projektes und Corneliëke Lagerwaard, der ersten Vorsitzende des Vereins, waren ein eindrucksvoller Appell für den Frieden und das vereinte Europa. Ohne die Initiative Leo Kornbrusts hätte es diesen besonderen 5. Juni 2016 nicht gegeben.

(Corneliëke Lagerwaard)

Erste Informationsveranstaltung der DDB findet im Saarland statt.

Um künftig ihre Arbeitsweise, die Inhalte und die Kommunikation zu den einzelnen Kultureinrichtungen zu erläutern und transparenter zu gestalten, plant die Geschäftsführung der Deutschen Digitalen Bibliothek im kommenden Jahr Informationsveranstaltungen in einigen Bundesländern.

Die erste Veranstaltung ist für die zweite Hälfte im Januar 2017 im Saarland geplant. Zur Vorbereitung besuchte Geschäftsführer Frank Frischmuth am 21. Oktober das Saarland.

Er besuchte zunächst das Digitalisierungsteam des Saarländischen Museumsverbandes

des um sich ein Bild von der praktischen Arbeit zu machen.

Anschließend fanden in Begleitung des stellvertretenden Präsidenten, Stefan Weszkalnys, und dem geschäftsführenden Vorstandsmitglied des Verbandes, Rainer Raber, informelle Gespräche mit dem Chef der Staatskanzlei, Jürgen Lennartz, und anschließend mit der Abteilungsleiterin Kultur im Kultusministerium, Dr. Heike Otto, statt. Dabei ging es auch um die inhaltliche und organisatorische Vorbereitung der Veranstaltung.

Der Saarländische Museumsverband liefert seit dem Start der DDB im Rahmen seiner Zugehörigkeit zum digiCult-Verbund museale Digitalisate in die DDB.

Nähere Informationen erhalten Sie von der Geschäftsstelle des SMV.

Neues Kulturgutschutzgesetz in Kraft getreten

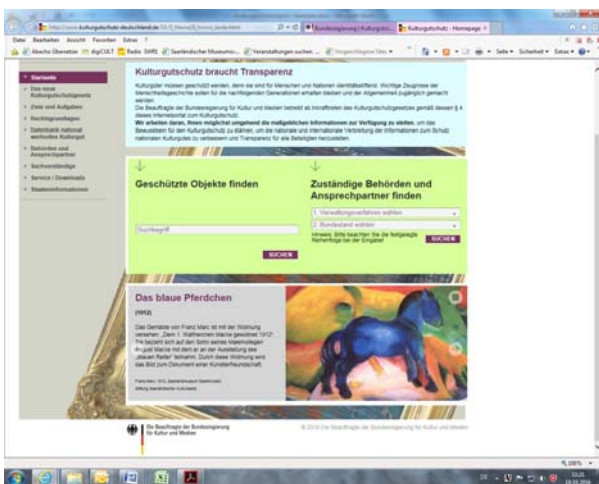
Nach der Zustimmung des Bundestags hat der Bundesrat in seiner Sitzung vom 23. Juni 2016 dem Gesetz der Neuregelung des Kulturgutschutzes in Deutschland zugestimmt. Diese Neuregelung trat zum 6. August 2016 in Kraft.

Das Gesetz zum Schutz von Kulturgut (Kulturgutschutzgesetz – KGSG) dient einerseits dem Schutz von national wertvollem Kulturgut vor Abwanderung ins Ausland, andererseits dem Schutz von Kulturgut ausländischer Staaten, das unrechtmäßig nach Deutschland eingeführt wurde und zurückzugeben ist. Ferner dient es der Unterbindung illegalen Handels mit national wertvollem Kulturgut, beugt dem Verkauf kulturellen Erbes der Menschheit vor und setzt damit wichtige Richtlinien des EU-Rechtes und internationale UNESCO-Standards um.

Wichtig ist dieses Gesetz für alle öffentlich getragenen oder aus öffentlichen Mitteln (mit-) finanzierten Museen, die Objekte grenzüberschreitend erwerben, verkaufen, leihen oder verleihen, gleich ob für Ausstellungen oder wissenschaftliche Forschungszwecke. Die Dauer der Leihgabe spielt dabei

keine Rolle. Für den internationalen Leihverkehr muss bei der zuständigen Landesbehörde (im Saarland Ministerium für Bildung und Kultur) die grenzüberschreitende Leihgabe beantragt werden. Es besteht die Möglichkeit der Vereinfachung durch die Beantragung einer „allgemeinen offenen Genehmigung“, die für bis zu fünf Jahren erteilt werden kann. Eine Nichtbeachtung des Leihverfahrens ist strafbar.

Die zuständige oberste Bundesbehörde, Ministerium für Kultur und Medien, ist verpflichtet ein zentrales Internetportal zum Kulturgutschutz zu errichten. Unter www.kulturgutschutz-deutschland.de sind alle wichtigen Informationen zum KGSG, der Gesetzestext selbst, sowie Ansprechpartner und Formulare zur allgemeinen offenen Genehmigung zu finden.



Screenshot: www.kulturgutschutz-deutschland.de

Für Rückfragen wenden Sie sich bitte an die Geschäftsstelle des SMV / Museumsberatung.

Projektförderungen

In Zeiten der Schuldenbremse und Sparmaßnahmen auch im kulturellen Bereich wird es für Museen immer schwieriger, das Alltagsgeschäft zu finanzieren oder neue Projekte zu kreieren, da sie meist einen finanziellen Mehraufwand bedeuten. Umso wichtiger werden Kooperationen und Vernetzung um Kräfte zu bündeln, Synergien zu nutzen und Finanzierungen zu ermöglichen.

Auf Vernetzung und Zusammenarbeit setzen auch unterschiedliche Institutionen, die kulturelle Zusammenarbeit finanziell fördern. Im Folgenden wird eine Auswahl von aktuellen Förderprojekten vorgestellt. Für weitere Informationen oder Unterstützung bei der Antragsstellung wenden Sie sich bitte an die Geschäftsstelle des SMV / Museumsberatung.

Trafo

Mit dem Programm „TRAFO – Modelle für Kultur im Wandel“ wendet sich die Kulturstiftung des Bundes erstmals gezielt an ländliche Regionen und kleinere Gemeinden mit ihrem Kulturangebot, um dort Transformationsprozesse anzustoßen. Dazu wurden fünf Modellregionen in Deutschland ausgewählt, zu denen auch der Saarpfalzkreis gehört. Projektideen können Museen dieser Region gemeinsam mit Kooperationspartnern einbringen. Dem Bergbaumuseum Bexbach gelang es, für ein Projekt „Schüler führen Schüler“ in Kooperation mit der Galileo-Schule Bexbach den Zuschlag zu bekommen.

Stadtgefährten

Mit dem Fonds Stadtgefährten fördert die Kulturstiftung des Bundes neue Partnerschaften von Stadtmuseen oder regionalgeschichtlichen Museen mit Gruppen oder Akteuren aus dem jeweiligen Ort oder der Region. Gefördert werden können gemeinsame kulturelle Vorhaben mit aktuellem Ortsbezug, die die Stadtbewohner/innen zur Mitwirkung an der Museumsarbeit animieren und das Hineinwirken des Museums in die Stadt erproben. Dafür können aus dem Fonds Fördermittel in Höhe von bis zu 150.000 € für einen Zeitraum von bis zu zwei Jahren zur Verfügung gestellt werden. Wichtiger Bestandteil der Förderung ist die personelle Verstärkung des Museumsteams durch eine geeignete Projektleitung.

Informationsveranstaltung zum Förderprogramm: **Montag, 7.11.2016**, 10.30 -16.30 Uhr
 Rüsselsheim, Stadt- und Industriemuseum,
 Hauptmann-Scheuermann-Weg 4
 Antragsfrist: 28.2.2017

Museobilbox

Die „MuseobilBOX“ bietet als Rahmenkonzept Museen bundesweit die Möglichkeit, bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche zwischen drei und sechzehn Jahren in ihrer kulturellen Entwicklung zu fördern. Sie ist Teil des Förderprogramms des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“. Gefördert werden auf Konzeptbasis außerschulische Maßnahmen kultureller Bildung von lokalen Bündnissen, die aus mindestens drei Partnern bestehen. Museen können sich zusammen mit zwei weiteren lokalen Partnern, die Zugang zur Zielgruppe haben und sozialräumlich verankert sind, mit ihren Ideen auf das Konzept der „MuseobilBOX“ beim BVMP bewerben. Fördersumme: 5.000 – 20.000 Euro.



Antragsfrist: 15.08.2016 - 31.10.2016 (verlängert)

Förderzeitraum: ab 01.01.2017 - 31.08.2017

Förderturm der Ideen

Förderturm der Ideen ist eigentlich ein Schülerwettbewerb im Ruhrgebiet und im Saarland. Museen müssten sich eine Schule als Kooperationspartner suchen. Gesucht werden innovative Projektideen, die einen Bezug zum ausklingenden Bergbau in Deutschland haben, wo 2018 die letzte Grube schließt. Die Projektideen sollten in das unmittelbare Wohnumfeld wirken, sodass sich alle Bewohnerinnen und Bewohner angesprochen fühlen. Orientiert werden soll sich dabei auch an den Werten, die schon für die Bergleute wichtig waren: Solidarität, Integration, Gemeinschaft und Zusammenhalt.

Fördersumme: bis 50.000 Euro, Antragsfrist: 31.1.2017

Kultur macht stark

Bundesministerium für Bildung und Forschung

Gesucht werden Projekte aus dem Bereich kulturelle Bildung für bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche von drei bis 18 Jahren, bei Projekten für geflüchtete junge Erwachsene bis zu einem Alter von 26 Jahren. Es müssen sich mindestens drei Projektpartner zusammenschließen. Es kann sich um ein einmaliges Projekt oder eine Reihe von Veranstaltungen handeln. Ein Antrag kann jederzeit gestellt werden.

Kunst auf Lager

Förderprogramm zur Erschließung, Erforschung und Sicherung ausgewählter Werke und Objekte sowie Lager- und Restaurierungsmaßnahmen. Angesprochen sind Kunstmuseen ebenso wie heimat- und volkskundliche, naturwissenschaftliche und technische Museen.

Das Programm dient der Erschließung und Erhaltung von Einzelobjekten und Sammlungen. Anträge können jederzeit gestellt werden, keine Antragsfrist.

Provenienzforschung

Das Deutsche Zentrum für Kulturgutverluste fördert Maßnahmen der Provenienzforschung und Provenienzforschung. Antragsberechtigt sind alle öffentlich unterhaltenen Einrichtungen; förderfähig sind sowohl Sach- als auch Personalkosten. Für kurzfristige einzelfallbezogene Recherchen können bis zu 15.000 Euro beantragt werden. Systematische Erschließung von Sammlungsbeständen wird bis zu zwei Jahre gefördert. Hierzu können Anträge jeweils zum 1. April und 1. Oktober gestellt werden.

Saarland zum Selbermachen

Gefördert werden gemeinwohlorientierte Projekte in saarländischen Städten und Gemeinden – egal ob sie noch in der Planung sind und bald umgesetzt oder ob sie bereits laufen und verlängert werden sollen. Projekte können eine einmalige finanzielle Unterstützung von bis zu 3.000 Euro erhalten. Die Förderung können Bürgerinnen und Bürger sowie

Vereine, Initiativen und ähnliche Zusammenschlüsse von natürlichen Personen beantragen. Anträge können jederzeit unbürokratisch mit einem Formblatt beantragt werden, aber auch per Brief oder E-Mail.

Forschungsfeld Provenienz

Zu den Kernaufgaben eines jeden Museums gehören Sammeln, Bewahren, Erforschen, Ausstellen und Vermitteln. Spätestens seit dem Ende des 19. Jahrhunderts wird Forschung im Museum auch mit dem wissenschaftlichen Aufarbeiten der eigenen Sammlung verbunden. In den sogenannten Sammlungs- oder Bestandskatalogen werden „Metadaten“ zu den einzelnen Werken wie Titel, Maße, Technik, Datierung, aber auch der Nachweis der Provenienz erfasst (*Uwe Hartmann, Provenienzforschung, Anmerkungen zu aktuellen Anforderungen an einen historischen Gegenstandsbereich, in: Museumskunde Band 73 1/08, S.9*). Das Ziel der Provenienzforschung (lat. provenire, dt. „hervorkommen, auftreten“) ist es, die Eigentumsverhältnisse eines Objekts seit seiner Entstehung bis zur Gegenwart möglichst lückenlos zu erfassen. Dies beleuchtet auch die Sammlungsaktivität des eigenen Museums bzw. der in seine Bestände inkorporierten Privatsammlungen. Außer in Museen wird Provenienzforschung in öffentlichen Einrichtungen wie wissenschaftlichen Archiven und Fachbibliotheken betrieben. Auch für den Kunstmarkt ist die Abklärung der gesicherten Herkunft eines Werkes inzwischen unabdingbar.

Eine besondere Bedeutung erhielt die Provenienzforschung mit dem Inkrafttreten der sog. *Washingtoner Erklärung* vom Dezember 1998. Die öffentlich getragenen Museen und Sammlungen von 44 Staaten, darunter auch die Bundesrepublik Deutschland, haben sich auf dieser Grundlage verpflichtet, die Erwerbsumstände aller zwischen 1933 und 1945 in ihren Besitz gelangten Objekte auf NS-verfolgungsbedingt entzogenes Kulturgut (Raubkunst) oder kriegsbedingt verbrachtes Kulturgut (Beutekunst) zu untersuchen und gegebenenfalls die notwendigen Schritte zu unternehmen, um mit den Nach-

fahren der rechtmäßigen Eigentümer eine „gerechte und faire Lösung“ zum Ausgleich des historischen Unrechts zu finden. Gemäß den Washingtoner Prinzipien und deren Umsetzung in der deutschen *Gemeinsamen Erklärung* 1999 (*Erklärung der Bundesregierung, der Länder und der kommunalen Spitzenverbände zur Auffindung und zur Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgutes, 1999*) hat die *Stiftung Deutsches Zentrum Kulturgutverluste* die zentrale Dokumentation von Such- und Fundmeldungen zu NS-Raub- und Beutekunst zur Aufgabe. 2001 wurde die *Lost Art*-Datenbank eingerichtet, die bis heute tausende von Einträgen enthält (*www.lostart.de, abgerufen am 07.10.2016*). Zusätzlich fördert das Zentrum mit Bundesmitteln Provenienzforschungsprojekte in öffentlichen und privaten Einrichtungen.

2012 trug der spektakuläre „Gurlitt-Kunstfund“ zu einem größeren Verständnis für die Bedeutung der Provenienzforschung bei. Nach der Auffindung des Werkkonvoluts wurde eine spezielle Taskforce gegründet, um die Herkunft der Sammlung - Hildebrand Gurlitt war eine der zentralen Figuren des NS-Kunsthandels - zu ermitteln (*Die Taskforce „Schwabinger Kunstfund“ wurde eingesetzt um für rund 1.220 Kunstwerke zu klären, bei welchen es sich um NS-Raubkunst handelte*).

2000 wurde der „Arbeitskreis Provenienzforschung e.V.“ gegründet, der den nationalen und internationalen fachlichen Austausch fördert und sich für die Entwicklung und den Ausbau der Provenienzforschung einsetzt. An den Universitäten wird die Provenienzforschung, die eine Teildisziplin der Kunstgeschichte ist, bereits vereinzelt als Sondermodul angeboten (*Die Universität Bonn hat 2015 als erste zwei Professuren für Provenienzforschung ausgeschrieben*).

Die Stiftung Saarländischer Kulturbesitz hatte in der Vergangenheit nur in Einzelfällen die Möglichkeit, eine fundierte Provenienzforschung durchzuführen. Seit 1998 wurden im Falle von 15 Kunstwerken Anfragen mit der Bitte um Abklärung der Provenienz an die Stiftung herangetragen, davon wurden nach ausgiebigen Recherchen 6 Gemälde als NS-verfolgungsbedingte Verluste anerkannt und an die Nachfahren restituiert. Es handelte sich bislang durchweg um Werke aus der Pri-

vatsammlung Kohl-Weigand; der Sammler hatte offenbar mehrfach Kunstgegenstände aus zwangsverwertetem jüdischem Besitz erworben.

2015 wurde im Saarlandmuseum befristet eine vom *Deutschen Zentrum Kulturgutverluste* geförderte Provenienzforschungsstelle geschaffen. Der Schwerpunkt des Forschungsprojekts liegt auf der 1982 an das Museum übergebenen Privatsammlung Kohl-Weigand sowie auf Objekten, die während der 1950er Jahre im deutschen Kunsthandel erworben wurden. In einem ersten Schritt erfolgten Grundrecherchen anhand der im Archiv des Saarlandmuseums überlieferten Akten sowie die Erschließung der jeweiligen Werkprovenienzen anhand von Auktionskatalogen und Bestandskatalogen/Publikationen. In einem weiteren Schritt erfolgte eine Untersuchung der Rückseiten der Gemälde. Eine Veranstaltung zur Vorstellung der Ergebnisse ist für das Frühjahr 2017 vorgesehen



Maité Schenten MA.MA.
Wissenschaftliche Mitarbeiterin Provenienzforschung
Stiftung Saarländischer Kulturbesitz

Barrierefreiheit

Netzwerk Hören steht für hörfreundliche Angebote

Urlaub im Saarland und medizinische Versorgung stehen dabei im Vordergrund

Das junge Netzwerk Hören ist ein saarländisches Pilotprojekt im Medizin- und Gesundheitstourismus. Es verfolgt das Ziel, in den nächsten Jahren das schon vorhandene medizinische und therapeutische Angebot im Bereich Hören, vor allem bei der Cochlea

Implantation, mit einem geeigneten touristischen Angebot für Hörgeschädigte und ihre Angehörigen zu verknüpfen.

Unter Federführung des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Verkehr haben sich das Universitätsklinikum des Saarlandes, die MediClin Bosenberg Kliniken St. Wendel, die Tinnitus- und Hörzentrum GmbH Neunkirchen, die Systems Neuroscience & Neurotechnology Unit der HTW sowie die Tourismus Zentrale Saarland GmbH zu einer Kooperation zusammengeschlossen.



(Foto: Netzwerk Hören)

Das Netzwerk Hören möchte kulturelle Einrichtungen davon überzeugen, dass es ein wichtiger Schritt der Inklusion und sehr lohnenswert ist, ihr Angebot für Menschen mit Hörschädigung barrierefrei zu gestalten. Wesentliche Serviceleistungen eines Museums sind in dem Zusammenhang beispielsweise das Angebot von Führungen mit mobiler Höranlage, Gebärdensprachdolmetscher oder auch Videoguides, die Untertitel tragen und in Gebärdensprache zur Verfügung stehen. Zum Tag des Hörens fanden am 3. März 2016 erste hörfreundliche Gästeführungen im Erlebniszentrum Villeroy & Boch statt. Sowohl gehörlose als auch Menschen mit Hörgerät oder Cochlea Implantat konnten erstmals ohne Einschränkung an dem Angebot teilnehmen und zeigten sich begeistert.

Interessierte können sich für eine Beratung an die Netzwerkmanagerin Carola Heimann wenden.

Netzwerk Hören, c/o Tourismus Zentrale Saarland, Carola Heimann, Tel.: 0681 / 92720-30, Fax: 0681 / 92720-40, heimann@tz-s.de, www.hoeren.saarland, www.facebook.com/netzwerk.hoeren

Saarländisches Uhrenmuseum jetzt barrierefrei zugänglich

Liebe Freunde der Uhrmacherskunst, wenn Sie an der Entwicklung der Uhren von der Frühzeit vor tausenden von Jahren bis heute interessiert sind, geht kein Weg an unserem "Uhrmacher Haus" in Köllerbach vorbei. Bereits im Jahr 1992 wurde hier das Saarländische Uhrenmuseum eröffnet. Unser über 200 Jahre altes und grundsaniertes Gebäude in Köllerbach, einem Stadtteil von Püttlingen, lässt erahnen, welche einzigartige Sammlung von Elementaruhren hier ausgestellt ist. Sie zeigen, wie man von Ägypten über Europa bis China mit Hilfe von Sand, Wasser, Feuer oder Licht die Zeit maß. Erst daran schlossen sich die mechanischen und heute die elektronischen Uhren an. Über 1000 Exponate gehören zu den Zeitmessern, die zu besichtigen sind.

Um sich mit der vielseitigen Materie vertraut zu machen, veranstalten wir Führungen und Workshops.

Mittwochs und Sonntags stehen wir Ihnen außerdem in der Zeit von 15.00 bis 18.00 Uhr mit fachkundiger Hilfe zur Verfügung.

Um den Zugang zu allen Exponaten auch behindertengerecht zu gestalten, haben wir nun alle Ausstellungsebenen rollstuhlgeeignet ausgeführt. Damit ist sichergestellt, dass Sie sich in den gesamten Museumsräumen frei bewegen können. Zur Veranschaulichung haben wir ein Bild beigefügt.



(Foto: Saarländisches Uhrenmuseum)

Weitere Informationen finden Sie auch unter unserem Internetauftritt:

www.uhrenmuseum-saar.de

(Saarländisches Uhrenmuseum)

Volontäre

Rückblick zum 4. Volontärstreffen des Saarländischen Museumsverbandes e.V.

Drastische Kürzungen der Volontariatsstellen

Am 18. Juli 2016 waren die Volontärinnen und Volontäre des Saarlandes und aus Rheinland-Pfalz eingeladen, an einer Fortbildung zum Thema „Jubiläums-Ausstellungen“ in Luxemburg teilzunehmen. Titelgebend war hierbei der Besuch des Casino Luxembourg – Forum d'art Contemporain und des MUDAM (Musée d'Art Moderne Grand-Duc Jean), welche derzeit beide ein Jubiläum feiern.

Beim ersten Programmpunkt empfing Kevin Muhlen, künstlerischer Leiter des Casino Luxembourg, die zehn Teilnehmerinnen und gab in einem Gespräch mit anschließendem Rundgang durch die Kunsthalle tiefe Einblicke in deren architektonisches und künstlerisches Konzept. Anlässlich des zwanzigjährigen Jubiläums wurde das Gebäude weitreichend umgestaltet. Während der Baumaßnahmen wurden die „White Cubes“ – Wände, die in Trockenbauweise in die bestehenden Räume gesetzt wurden und die Ausstellungsarchitektur darstellten – entfernt. Hierdurch wurden die großen, offenen Räume des Casinos erstmals gänzlich für die Öffentlichkeit sichtbar. Mit dem Rückbau setzte sich die Künstlerin Lara Almarcegui auseinander und entwickelte daraus die Ausstellung „Der Gips“, die derzeit im Casino zu sehen ist.

Im Anschluss an ein gemeinsames Mittagessen in dem neu eröffneten Café der Kunsthalle wurden die Volontärinnen am MUDAM vom Direktor des Museums Enrico Lunghi empfangen. Nach einer kurzen Einführung in das Haus und dessen inzwischen zehnjährige

Geschichte sowie die Problematiken vor und während der Entstehung des Museums erläuterten die Chefkuratorin Marie-Noëlle Farcy und zwei Mitarbeiterinnen den Umfang der jungen Sammlung und deren Schwerpunkte. Zudem erhielten die Teilnehmerinnen einen Einblick in die Depots und die technischen Gegebenheiten des markanten, von dem Architekt Ieoh Ming Pei entworfenen Gebäudes. Die Teilnehmerinnen waren nach diesem offiziellen Part eingeladen die Jubiläumsausstellung, die ein breites Panorama aus dem Schaffen des flämischen Künstlers Wim Delvoye zeigt, zu besichtigen.

Während dieser gelungenen Tagung, bei der es auch um den Austausch und die Vernetzung zwischen den Volontärinnen und Volontären ging, wurde deutlich, dass die Anzahl der Volontariatsstellen im Saarland drastisch gesunken ist. Derzeit gibt es hier nur noch vier Volontäre und Volontärinnen im musealen Bereich. Zum Vergleich: Vor zwei Jahren waren es noch acht.

Personalia

Simon Matzerath neuer Leiter des Historischen Museums Saar



(Foto: Historisches Museum Saar)

Seit Oktober 2016 Direktor am Historischen Museum Saar
2016 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lip-pischen Landesmuseum Detmold (Ausstellungskurator)

2014-2016 Planung und Realisierung der Archäologischen Landesausstellung Nordrhein-Westfalen am LVR-LandesMuseum Bonn (Kurator)

2013 Leitung eines internationalen Forschungsprojektes zur eiszeitlichen Megafauna

2012 Monographie zur Baugeschichte der Alten Pfarrkirche St. Peter in Körrenzig, Rheinland

2006-2011 Wissenschaftliche Projektleitungen und Ausstellungen am Museum Zitadelle Jülich

2002-2009 Hochschulausbildung (Abschluss Magister artium) in Köln, Bonn, Tübingen und Paris in den Fachbereichen Geschichte und Archäologie

2001/2002 Soziale Arbeit in Andhra Pradesh, Indien, und Wehrdienst in Aachen

2001 Abitur am Cusanus Gymnasium Erkelenz

1982 Geboren in Linnich, Kreis Düren, NRW
Forschungsfelder: Geschichte sowie Kunst- und Baugeschichte, Archäologie, Naturwissenschaften. Insgesamt ein Jahr Feldforschungen in Deutschland, Portugal, Jordanien und in der Südosttürkei.

Publikationen: zwei Monographien, ca. 50 Aufsätze und Miszellen

[https://uni-](https://uni-tuebingen.academia.edu/SimonMatzerath)

[tuebingen.academia.edu/SimonMatzerath](https://uni-tuebingen.academia.edu/SimonMatzerath)

(Historisches Museum Saar)

Jessica Siebeneich neue wissenschaftliche Mitarbeiterin im Historischen Museum Saar



(Foto: Historisches Museum Saar)

Seit Juli 2016 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Historischen Museum Saar

01. 2009 – 06. 2016 als Mitarbeiterin des Kulturbüros: Leitung Zeppelin Museum Zeppelinheim und Stadtmuseum "Haus zum Löwen" Neu-Isenburg

12. 2006 - 12. 2008 Wissenschaftliches Volontariat im Archiv der Luftschiffbau Zeppelin GmbH Friedrichshafen, Mitarbeit an Ausstellungen des Zeppelin Museums Friedrichshafen

10. 2005 - 03. 2006 Erstellung eines Ausstellungskonzepts für das Siegerlandmuseum zum Thema "Aufnahme und Integration von Flüchtlingen und Vertriebenen im Siegerland"

10. 2005 – 03. 2006 Mitarbeit an der Ausstellung "Kriegsende 1945 in Siegen"

05. 2003 – 03. 2004 Projektarbeit zum Thema "Integration von Flüchtlingen und Vertriebenen" nach 1945 in Siegen" mit Erstellung eines Quellenbandes

02. 2003 – 04. 2003 Praktikum im Himal-Asia Institute for Intercultural Communication and

Documentation in Kathmandu, Nepal

weitere Praktika: Museum Wendener Hütte – Museum zur Eisenverhüttung und Eisenverarbeitung Südwestfalen; Gesellschaft für Christliche –Jüdische Zusammenarbeit Siegerland e. V.

1999-2006 Studium: Geschichte (Schwerpunkt Neuere und Neueste Geschichte), Allgemeine Literaturwissenschaften und Wirtschaftswissenschaften in Siegen (Abschluss: Magistra Artium)

1998 Abitur

1978 Geboren in Olpe, Kreis Olpe, NRW

(Historisches Museum Saar)

Fortbildungen

Rückblick Fortbildungen 2016

Im zurück liegenden Jahr 2016 veranstaltete der SMV neun Fortbildungsveranstaltungen in vier verschiedenen Formaten: Ganztägige Seminare, halbtägige Informationsveranstaltungen, Museumsgespräche und Volontärsfortbildungen.

Die Museumsgespräche waren auf vielfältigen Wunsch wieder aufgenommen worden, nachdem dieses Veranstaltungsformat mehrere Jahre ausgesetzt worden war, und erfreuten sich großer Resonanz.

Zwei Volontärsfortbildungen, eine Informationsveranstaltung sowie ein Seminar fanden in Kooperation mit dem Museumsverband Rheinland-Pfalz statt.

Der SMV bedankt sich bei allen Veranstaltungsorten für ihre Gastfreundschaft und allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für ihr Interesse.

Geplante Fortbildungen 2017

Seminare:

Im Folgenden werden die Themen aufgelistet, zu denen im Jahr 2017 Seminare geplant sind. Die genauen Termine und Referenten stehen noch nicht bei allen Veranstaltungen fest. Diese entnehmen Sie bitte ab Januar 2017 der Website des SMV.

Storytelling

Geschichten sind spannend, Museen haben viele zu erzählen gleich ob es die Exponate sind oder beispielsweise Zeitzeugen. Aber wie genau es anfangen, wie den Faden spinnen, digital als App oder als Weg durch die Ausstellung? Methoden und Möglichkeiten des Storytellings und der Szenografie im Museum soll diese Veranstaltung aufzeigen.

Hören

In Kooperation mit dem Netzwerk Hören der TZS

Da es im Saarland eine hohe medizinische Kompetenz im Bereich „Hörschädigungen“ gibt baut das Land den Medizin- und Gesundheitstourismus aus und gründete das Netzwerk „Hören“. Um den besonderen Bedürfnissen von gehörlosen und hochgradig schwerhörigen Menschen im Urlaubs- und Freizeitbereich gerecht zu werden sind auch die Museen mit besonderen Angeboten gefragt. Das Seminar will für den Umgang mit betroffenen Besuchern sensibilisieren, Vernetzung ermöglichen und zu speziellen Angeboten für diese Zielgruppe anregen.

Kulturelle Teilhabe für Menschen mit Demenz

In Kooperation mit dem Ministerium für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie

In Fortsetzung der Weiterbildung zum Thema „Angebote für Menschen mit Demenz im Museum“ werden bei diesem Seminar Museumsmitarbeiter/innen für Museumsführungen für Menschen mit Demenz geschult. Bei dieser besonderen Art der Führung geht es nicht um die Wissensvermittlung sondern um die objektbezogene emotionale Ansprache und Anregung der Besucher.

Museum mit Konzept

Sammlungskonzept, Museumskonzept und eine Sammlungsstrategie sind Voraussetzung für eine professionelle Museumsarbeit und eine zuverlässige Basis für die Entscheidung über Annahme oder Abgabe von Objekten. In ihnen findet sich schriftlich fixiert, welche Sammlungen vorhanden sind, welche als abgeschlossen oder als ausbaubar gelten und was das Profil des Hauses ausmacht, Alleinstellungsmerkmale werden deutlich herausgehoben. Das Seminar soll die Struktur eines Sammlungskonzeptes erläutern und die Teilnehmer konkret bei der Erstellung eines solchen unterstützen.

Informationsveranstaltung Provenienzforschung

Die Überprüfung des eigenen Bestandes auf unrechtmäßig entzogenes Kulturgut ist eine Notwendigkeit, der sich kein Museum entziehen kann. (Siehe Artikel zum Thema Provenienzforschung in dieser Ausgabe). Die Stiftung Saarländischer Kulturbesitz wird in der Provenienzforschung seit 2015 vom Deutschen Zentrum für Kulturgutverluste gefördert. Die Arbeit der Provenienzforschung in der SSK, Herangehensweise bei der Provenienzrecherche sowie finanzielle Förderung werden bei dieser Informationsveranstaltung vorgestellt.

Termin: 25.03.2017

Referenten: Maité Schenten (SSK), Sabine Geith

Museumsgespräche

Zu den Museumsgesprächen haben folgende Einrichtungen eingeladen:

- Museum für Vor- und Frühgeschichte, Saarbrücken
- Maschinenbau Herzog, Neunkirchen

Für Wünsche und Anregungen zu Fortbildungsthemen oder wenn Sie in Ihre Einrichtung zu den Museumsgesprächen einladen möchten wenden Sie sich bitte an die Geschäftsstelle.

Kulturelle Teilhabe für Menschen mit Demenz

Das Bedürfnis nach Kultur und gesellschaftlicher Teilhabe geht auch nach einer Erkrankung mit Demenz nicht automatisch verloren. Museen als Gedächtnis- und Speicherorte einer Gesellschaft eignen sich in besonderer Weise, Erinnerungen wachzurufen. Oftmals ist dort über kreative Wege ein Zugang zur emotionalen Welt von Menschen mit Demenz leichter möglich.

Das Saarland hat sich im Jahr 2015 einen Demenzplan gegeben. Der Saarländische Museumsverband ist von Anfang an daran beteiligt und Ansprechpartner für saarländische Kulturinstitutionen im Bereich kulturelle Teilhabe. Da hierfür ein im Umgang mit Menschen mit Demenz geschultes Personal entscheidend ist, hat der SMV ein Fortbildungsprogramm aufgelegt. Am 7. September fand eine Informationsveranstaltung der Landesfachstelle Demenz zum Thema „Menschen mit Demenz im Museum“ im Deutschen Zeitungsmuseum Wadgassen statt.



(Foto: SMV)

Der Leiter der Fachstelle Andreas Sauder führte hier in das Thema „Menschen mit Demenz“ ein und erläuterte Formen und Symp-

tome der Demenz und besondere Bedürfnisse von Betroffenen im Rahmen eines Museumsbesuches.

Daran an schloss sich vom 14. – 16. September in Zusammenarbeit mit dem Museumsverband Rheinland-Pfalz ein dreitägiges Seminar im Stadtmuseum Zweibrücken.

Der Kulturgeragoge Jochen Schmauk-Langer von „dementia und art“ sensibilisierte Museumsmitarbeiterinnen für die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz und vermittelte eindrucksvoll Methoden, wie über Museumsexponate der emotionale Zugang zu dieser besonderen Zielgruppe geschaffen werden kann. Schnell wurde klar, dass diese spezielle Art der Führung ganz neu gelernt werden muss.



(Foto: SMV)

Museumsmitarbeiter und -pädagogen sind gewohnt, auf anschauliche vielfältige Weise für unterschiedliche Zielgruppen Formen der Wissensvermittlung zu konzipieren und umzusetzen. Doch Wissensvermittlung spielt in diesem Falle keine Rolle. Durch spezielle Methoden der Bildbetrachtung sollen die Besucher mit Demenz emotional angesprochen und angeregt werden, selbst zu sprechen, Gefühle und Stimmungen wahrzunehmen und auszudrücken, eigene Erinnerungen wach zu rufen und zu formulieren. Es geht für sie darum, im Museum ein besonderes Erlebnis zu genießen und sich mit anderen Menschen austauschen zu können.

Das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie förderte diese Schulung. Der Saarländische Museumsverband plant, diese Veranstaltung 2017 ins Saarland zu holen und für Mitarbeiter auch anderer kultureller Institutionen zu öffnen.

Publikationen

Handbuch Museumspädagogik

„Museumspädagogik“, „Vermitteln“, „Bildung und Vermittlung“, „Kulturelle Bildung in Museen“: Vielfältig und facettenreich sind die Bezeichnungen dieser zentralen und vielleicht umfassendsten Aufgabe aller Museen. Sammeln, Bewahren, Forschen und Ausstellen bleiben ohne sie unvollständig oder gar beziehungslos. Wer heute für und in Museen tätig ist, sich mit Museen und ihrer Arbeit beschäftigt, muss sich mit diesem Feld auseinandersetzen.

In über 50 Beiträgen stellen renommierte Fachleute aus Wissenschaft, Forschung und Praxis umfassend die kulturelle Bildungs- und Vermittlungsarbeit in Museen dar. Sie beschäftigen sich mit ihrer Entwicklung, ihrem Selbstverständnis und ihren Aufgaben, Adressaten, Formaten, Methoden, Fachkräften und Strukturen. Das Werk behandelt die Bildungs- und Vermittlungsarbeit in ihrem vielfältigen interdisziplinären Kontext von Museologie, Pädagogik, Psychologie, Kulturpädagogik/Kultureller Bildung sowie als Gegenstand der Besucher- und Wirkungsforschung sowie des Audience Development. Der Blick in ausländische Museen, vor allem im deutschsprachigen Raum, rundet die Darstellung ab.

Das Handbuch „Museumspädagogik – Kulturelle Bildung in Museen“ wendet sich an Museumsfachleute, an Lehrende und Lernende in Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie an Entscheidungsträger. Es soll die Diskussion zur Rolle der Museen und ihrer kulturellen Bildungs- und Vermittlungsarbeit befeuern und so deren Entwicklung vorantreiben

Handbuch Museumspädagogik – Kulturelle Bildung in Museen

Beatrix Commandeur, Hannelore Kunz-Ott, Karin Schad (Hrsg.)

Schriftenreihe Kulturelle Bildung des kopaed-Verlages

Vol. 51, München 2016 (Oktober), 457 Seiten
ISBN 978-3-86736-451-5